Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 4 (1938)

Heft: 65

Artikel: Eine neue "Wochenschau"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-733691

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue «Wochenschau»

Wir haben uns schon oft, wenn wir die übliche Wochenschau über uns ergehen ließen, gefragt: Warum muß man uns unbedingt diesen Salat vorsetzen, der aus den verschiedensten Ereignissen von unterschiedlichster Bedeutung gemischt ist? Warum geben sich die Leute, die eine Wochenschau zusammenstellen, immer solche Blößen, warum zeigen sie so deutlich, daß sie Wichtiges von Unwichtigem, Spannendes von Langweiligem, kulturell Bedeutsames von geistlos Fadem nicht im geringsten zu unterscheiden wissen? Warum schätzen sie uns Zuschauer ein wie gedankenlose Sensationsschlucker, die in der Zeitung beispielsweise keine andere Rubrik lesen als «Unglücksfälle und Verbrechen?» Warum versucht man nicht, eine Wochenschau etwas zu ordnen und die Kameraleute nicht nur zu Unglücksstätten und auf Schlachtfelder zu schicken, sondern in Schulen, Werkstätten, zu Künstlern und Forschern? Alle Ansätze zur Besserung begrüßten wir freudig. Die Ausrede, eine Wochenschau werde langweilig, wenn man sie nach kulturellen Gesichtspunkten zusammenstelle, lassen wir nicht gelten. Der Film kann alles lebendig ausdrücken; ein gutgemachter Kulturfilm kann spannender sein als ein schlechtgemachter Spielfilm. Eine gutgemachte Kurzreportage, wie die Wochenschau sie sein sollte, würde dem Publikum sicher gefallen. Nun — wir haben nicht umsonst gewartet: Die Amerikaner haben eine neue Form der Kurzreportage herausgebracht, die sie «March of Time» nennen. Hier werden aktuelle Ereignisse und Zustände in sehr zusammenfassender, eindrücklicher Form erläutert und erklärt; politische Zustände, polizeiliche Anstrengungen, geschäftliche Unternehmungen usw. Wir möchten das beinahe so erklären: Die übliche Wochenschau ist etwa das, was in der Zeitung die Rubrik «Unglücksfälle und Verbrechen» ist; die «March of Time»-Filme sind hingegen so etwas wie Leitartikel: Sie behandeln *eine* Sache, *ein* Thema kurz und übersichtlich, und der Film als Ausdrucksmittel erweist sich dabei als erstaunlich wirksam. Die «March of Time»-Filme erscheinen in der Schweiz in den Studios Nord-Süd in Zürich und Blau-Weiß in Luzern. Wir erwähnen als Beispiel eine Kurzreportage über Hawai, die uns in wenigen Minuten soviel Wichtiges und Wissenswertes über diese amerikanische Insel mitteilt, wie dies drei ausgezeichnete Leitartikel nicht besser zu tun vermöchten.

Zum 20-jährigen Jubiläum der

Weißmann-Emelka-Filmgesellschaft 1918–1938

Am 1. August 1918 gründete Herr Ch. Weißmann die Emelkafilmgesellschaft Zürich. Sein Mitarbeiter war der bis heute der Firma treugebliebene Herr Hawelski. Damals galt sie als Filiale der Bayerischen Filmgesellschaft München, die im Jahre 1920 von der Münchner Lichtspiel-Kunst übernommen wurde. Die Emelka Zürich verlieh nur Filme dieser Münchner Firma, was bei der Vormachtstellung des amerikanischen Filmes in der Schweiz zu Schwierigkeiten führte, umsomehr, als die französische Schweiz als Abnehmerin deutscher Filme kaum in Frage kam. Herr Weißmann machte deshalb aus der bloßen Filiale eine selbständige Verleihgesellschaft und konnte so vom Jahre 1922 an Filme jeder ausländischen Produktion nach eigenem Gutdünken ankaufen. Eine Interessengemeinschaft mit der M.L.K. blieb bestehen, sodaß auch der Name «Emelka» beibehalten wurde. Der erste Film erlebte seine Aufführung im Jahre 1918 im Volkshaus Bern und hieß «Edelwild»; die Hauptrolle wurde von der deutschen Bühnendarstellerin Maria Fein gespielt. Es folgten dann Filme mit Mia May, Stuart Webbs und verschiedene Franz Hofer-Filme. Dann kam eine ganze Serie von Detektivfilmen mit Joe Debbs und später u. a. «Nathan der Weise» von der M.L.K. Nach der Verselbständigung der Firma erwarb Herr Weißmann gleich eine Anzahl Großfilme, z. B. den ersten Film mit Pat und Patachon: «Er, Sie und Hamlet». Universal war mit einem Erich von Stroheim-Film «Närrische Weiber» vertreten, und in der Glanzzeit des amerikanischen Stummfilms, 1923—24, konnte sich die Emelka auch in der französischen Schweiz einführen. Mit der Compagnie générale du Cinématographe Genf wurde ein Lieferungsvertrag abgeschlossen, der sich in den Jahren 1923—28 zu großer gegenseitiger Befriedigung auswirkte; die C.G.C. spielte während vollen 5 Jahren in ihren Theatern (12 in allen großen Schweizer Städten) Emelka-Produktionen. Bis dahin hatte Herr Hawelski neben den internen Geschäften auch die Reisetätigkeit ausgeübt; anfangs 1925 trat Herr Rosenkranz als Reisevertreter in die Firma ein und erarbeitete sich bald das Vertrauen der schweizerischen Theaterbesitzer, sodaß er zu einem wertvollen Mitarbeiter der Firma wurde. 1925—26 waren es vor allem 14 Pat und Patachon-Filme, die von der Emelka herausgebracht wurden, und das erste große Filmwerk mit der unvergeßlichen Lily Damita, «Das Spielzeug von Paris», brachte ebenfalls große Erfolge. Als der Aufschwung des deutschen Films begann, verschwand der amerikanische wieder beinahe aus der Emelka-Produktion; wir denken an die Erfolgsfilme «Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren», «Die keusche Susanne», «Der Kreuzer Emden», «Die Liebe einer Nonne» und eine ganze Reihe von Harry Piel-Filmen. 1928—29 waren es besonders 3 Filme der Münchener Lichtspiel-Kunst, die große Erfolge sicherten: «Der Spion der Pompadour», «Waterloo», «Der Spiegel Napoleons». Eine glückliche Transaktion bedeutete die Verbindung der Emelka mit der British International Pict. Lt. London. Auch französische und amerikanische Großfilme waren im Emelkaprogramm zu finden; die Internationalität des Verleihs war also stets bemerkenswert.

In den letzten Jahren des Stummfilms verlieh die Emelka im Jahr 80 bis 100 Filme. Ihre sichere Umstellungsfähigkeit beweist die Tatsache, daß sie im ersten Jahr nach dem Erscheinen des Tonfilms bereits 35 Tonfilme verlieh. Wer erinnert sich nicht an «Zwei Herzen im ¾ Takt»? Dieser erste echt musikalische, beschwingte, die neuen Mittel des Tons wirklich gestaltende Film lief im Capitol Zürich 12 Wochen, in Basel 9 Wochen, in Bern 8 Wochen. Gleich tauchten auch die Gesangsfilme auf. Einer der ersten war «Ich glaub' nie mehr an eine Frau» mit Richard Tauber. Mit diesem Film oder mit «Zwei Herzen ...» wurden in der Schweiz ungefähr 50 Tonfilmtheater eröffnet. Auch die erfolgreichen Willi Forst-Filme sicherte sich die Emelka: «Das Lied ist aus», «Der Frechdachs», «Ein Tango für Dich». Die ersten Jan Kiepura-Filme und die erfolgreichen Lustspiele mit Lucie English tauchten im Emelka-Programm auf. Aber wer denkt heute daran, daß schon damals, in der Frühzeit des Tonfilms, die unvergleichliche «Ariane» mit Elisabeth Bergner entstand? Auch diesen Film verlieh die Emelka. Direktor Weißmann beschäftigte sich in der Folge mit der Wiener Filmproduktion. Willi Forst drehte seine «Maskerade»; die weibliche Hauptrolle wurde mit Paula Wessely besetzt; der Film und die Wessely hatten einen glänzenden Erfolg. Und wer hat diese große Darstellerin für den Film entdeckt? Herr Weißmann selber. Es kostete ihn viel Zähigkeit und Ueberredungskunst, bis dieser Versuch gewagt wurde; aber der Erfolg gab ihm recht. Aehnlich ging es in Paris, wo Herr Weißmann sich ebenfalls mit der Produktion abgab. Man wollte «Mayerling» drehen und besetzte die Hauptrollen auf Herrn Weißmanns Drängen hin mit Charles Boyer und Danielle Darrieux. Wir brauchen kaum daran zu erinnern, wie hervorragend diese Besetzung sich auswirkte und welchen Sieges-

CINÉGRAM S.A. Genève
3, rue Beau-Site - Tél. 22.094

Réalisation de tous travaux techniques | Ausführung aller technischen Arbeiten